ZUR AUSSTELLUNG VON MARIKKE HEINZ-HOEK

DAS ZUFÄLLIGE DES HINTERGRUNDES

Bilder/ Objekte/
Videoinstallation zu
Walter Kempowski im
Kempowski-Archiv-Rostock
25.4.-15.9.2009

Das Zitat als Titel

Der Titel der Ausstellung ist ein Zitat aus Walter Kempowskis *SIRIUS".* Er verwendet diese Worte im Zusammenhang mit dem Betrachten von Fotografien. In diesem Fall ging es ihm um StraßenSzenenfotos, die außer den darauf abgelichteten Hauptakteuren einen „Hintergrund" zeigen, Dieser „Hintergrund" ist ihm aufgefallen, denn er zeigt das Ungestellte, sich natürlich ereignende „Dahinterr' als einen Teil des Lebens, das sich zufällig und unabhängig vom gerade fotografierten Hauptmotiv vollzieht.

Die Fotoarbeiten

Marikke Heinz-Hoek hat bei ihrem Aufenthalt in Nartum 2005 zwei Filme gemacht:
„SICHTACHSEN" und *„NOTIZENAUSKREIENHOOP".*
In „SICHTACHSEN" folgt sie Walter Kempowski. 48 Minuten mit der Handkamera durch sein Haus.
In *„NOTIZEN A US KREIF,NHOOP"(7/:30* min) geht sie ohne ihn auf eigene Faust mit der Kamera durch die Räume auf der Suche nach Motiven, die dem oben schon genannten Zufälligen des Hintergrundes nahe kommen. Aus diesem Film, (zu dem der Filmmusiker Andre Feldhaus eigens ein Klavierstück komponierte), der oben auf der Vitrine im Endlos-Modus läuft, stammen auch die hier ausgestellten Fotoarbeiten. Sie zeigen Details, die unabsichtlich an verschiedenen Orten und Plätzen in den Räumen lagen, jedoch für die Künstlerin mehrdeutige Verweise auf Kempowskis Leben und Wirken sind.
So findet sie z.B. die abgelegte Brille Kempowskis neben einer stehen gebliebenen Teetasse und einem weißen Blatt Papier, auch den zusammengefalteten Zeitungsartikel mit der Überschrift *DEUTSCHLAND UND...,* danach ein fliegendes Schiff hoch oben im Turm neben Kronleuchter und Möwe und seine handschriftlichen Titelfindungen für einen neuen Roman...

Wie aber kommen die jungen russischen Soldaten in diese Ausstellung? Was haben sie hier zu suchen?
Wer um die Tragweite der sowjetischen Armee in Kempowskis Biografie weiß, kann sich vorstellen, welchen Stellenwert der Abzug der Garnisonen nach dem Fall der Mauer in seinem Leben gehabt haben mag Warikke Heinz-Hoek machte die Aufnahme Anfang der 90er Jahre auf dem Leipziger HBF und stellt sie hier in den direkten Bezug zu ihm und zur Deutschen Nachkriegsgeschichte.
Draußen vorbeiziehende geheimnisvolle Wolkenformationen beim Blick über die Nartumer

Felder vor dem Panoramafenster erscheinen ihr als eine Metapher für Poesie und Vergänglichkeit, die sie durch gezielte Eingriffe am Computer noch verstärkt.

Warum die Farbe Blau?

Sie ist seit jeher die Farbe der Melancholie, und wenn wir an den Blues oder an die Unendlichkeit denken, ist es das Blau, das diese Stimmung transportiert. Alle Fotoarbeiten wurden von der Künstlerin aus ihrem ursprünglichen Zustand in Farbe und Schärfe bearbeitet und bilden eigenständige Exponate, die für sich bestehen und unabhängig vom Thema ihre Mehrdeutigkeit
behalten.

Die Vitrine

„ *WORTE A UF DIE GOLD WAAGE GEGEN"*
In der kubusartigen Schauvitrine befinden sich verschiedene Objekte mit dokumentarisch/musealem Charakter. Sie werfen Fragen auf. Stammen sie aus Kempowskis Besitz? Welche Bedeutung haben sie? Welche Geschichten stecken dahinter? Hat Walter Kempowski etwa seine Worte beim Schreiben auf diese Goldwaage gelegt?
Hat er den alten verwitterten Brief mit in sein *Echolot* integriert oder spielt er noch eine ganz andere Rolle? Sind die Stofftaschentücher in der alten Papp-Schachtel die seines Vaters? Ist das spitzenumsäumte weiße Tüchlein einmal von seiner Mutter gearbeitet worden? Welches Geheimnis birgt die kleine geschnitzte Truhe und das braune Holzkästchen mit dem Riegel? Wer hat auf der Mundharmonika gespielt?
Die Künstlerin Marikke Heinz-Hoek arbeitet seit Jahren zum Schwerpunkt Erinnerung und Legendenbildung. Dabei geht es ihr um eine Arbeitsweise, die Assoziationsketten in Gang bringt. Die Objekte möchten den Betrachter zu eigenen Fragen, Gedanken und Projektionen anregen.

Die Zeichnungen

Die kleinformatigen Bleistiftzeichnungen sind sogenannte Blindzeichnungen, eine Praxis und Technik, die schon seit langer Zeit von Künstlern praktiziert wird. Selbst Picasso liebte es Blindzeichnungen zu machen.
Sie entstehen ohne die gewohnte Kontrolle des Auges. In diesem Fall hat Marikke Heinz-Hoek Motive aus Kempowskis Familienalbum direkt umgesetzt.
Sie hat zwar die ursprünglichen Fotografien vor Augen gehabt, nicht aber das Papier, auf das sie zeichnete. Blindzeichnungen werden geliebt, weil sie eine Entfernung vom rein realistischen Abbilden bedeuten, sie wirken locker und frei und auf künstlerische Art verfremdet. So erhalten sie eine besondere Originalität, die Humor und die Unwägbarkeit des Zufalls in sich einschließen und im Gegensatz zu traditionellen Zeichnungstechniken eine neue Interpretation zulassen.

Marikke Heinz-Hoek und Walter Kempowski verband und verbindet ein gemeinsames Thema, das der Erinnerung. Sie lernten sich 2004 kennen, als die Künstlerin ihm einen 30bändigen Nachlass von Tagebüchern einer Bremer Kaufmannsfamilie überließ, zu dem sie selbst zuvor künstlerisch gearbeitet hatte(*Die Mutter der Kinder des Mannes, der in Indien gewesen ist, Katalog zur Ausstellung im Altonaer Museum 1987).* **Dieser Nachlass befindet sich inzwischen auch in der Berliner Akademie der Künste.**

Im Buchhandel erhältlich ist ein Schuber mit 2 Filmen (48 min/ 7.-30 min) auf DVD und einem Booklet mit Abbildungen, das die Künstlerin über ihre Begegnungen mit Walter Kempowski 2004 verfasst hat. (SICHTACHSEN-Notizen aus Kreienhoop, Hochmann Verlag, 25 Eeuro)

homepage www.marikke.de